Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 245 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Mittwoch, den 12. Dezember 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpfg. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Neue Finanz- und Steuermaßnahmen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes stehen bevor.

* Der Inhalt des zwischen Amerika und Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrages soll vorläufig in seinen Einzelheiten noch geheim bleiben.

* Die christlichen Gewerkschaften haben, entgegen ihrem früheren Beschluß, dem Überstundenabkommen im Bergbau zugestimmt.

* Die Einbeziehung der Kölner Zone in das Eisenbahnabkommen mit der Regie soll am 15. Dezember erfolgen.

* In Mexiko ist eine den Meldungen nach größere Revolution ausgebrochen.

Handelsvertrag mit Amerika.

Man muß wieder einmal daran erinnern, daß der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Wilson in Versailles den Friedensvertrag unterschrieb, jenen Friedensvertrag, an dem er selbst schuld war und der sich so furchtbar unterschied von den 14 Punkten desselben Mannes, — daß aber das Repräsentantenhaus ebenso wie der Senat der Vereinigten Staaten diesen Vertrag nicht ratifiziert hat. Es war also zunächst eine Art vertragslosen Zustandes zwischen Deutschland und Amerika entstanden, der schließlich durch einen „Friedensschluß" beendigt wurde. Wenn jetzt die Kunde von dem Abschluß eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages in die Öffentlichkeit dringt, so ist ein solcher Abschluß naturgemäß grundsätzlich zu begrüßen, weil ein vertragsmäßiger Zustand gerade Amerika gegenüber besonders wertvoll ist. Es mag nicht ganz leicht gewesen sein, die Atmosphäre für einen solchen Vertrag herzustellen, wenn nun eine äußere Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen herbeigeführt wurde.

Aber gerade der Versailler Vertrag wird uns noch mancherlei Steine in den Weg rollen. Verpflichtet er auch Amerika zu nichts, so gelten doch seine Bestimmungen für uns. Und da findet sich der Artikel 264, in dem es heißt, daß Deutschland sich verpflichte, „die Waren, Roh- oder Fertigerzeugnisse irgendeines der alliierten und assoziierten Staaten bei der Einfuhr in das deutsche Gebiet ohne Rücksicht auf Abgangsort keinen andern oder höheren Gebühren oder Abgaben, einschließlich der inneren Steuern, zu unterwerfen, als denen, welchen die gleichen Waren, Roh- oder Fertigerzeugnisse irgendeines andern der genannten Staaten oder irgendeines andern fremden Landes unterworfen sind". Und dieser Artikel wird noch ausgedehnt durch den folgenden, der jede unterschiedliche Behandlung für die Einfuhr verbietet, ausgedehnt ferner durch die gleichen Bestimmungen auch für die deutsche Ausfuhr, und sie erhalten ihre „Krönung" durch den Artikel 267, der alle Vergünstigungen, Befreiungen und Verzugsrechte in bezug auf Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr, wenn sie von Deutschland irgendeinem der alliierten oder irgendeinem andern fremden Lande gewährt werden, gleichzeitig und bedingungslos, ohne besonderen Antrag und ohne Gegenleistung auf sämtliche alliierten Staaten ausdehnt.

Das heißt, die Hauptwaffe in dem Kampf um Handelsverträge, die Meistbegünstigungsklausel, uns aus der Hand schlagen. Wenn also mitgeteilt wird, daß der deutsch-amerikanische Handelsvertrag auf Grund dieser Meistbegünstigungsklausel, die also den amerikanischen Waren bei ihrer Einfuhr die Mindestsätze des deutschen Zolltarifs zuspricht, zustandegekommen sei, so treten damit sämtliche anderen Staaten in den Genuß dieser Vorzugsbegünstigung, und die „Meistbegünstigung" wird völlig nutzlos. Die einzigen, die darunter zu leiden hätten, wären die paar Staaten der Erde, die im Weltkriege nicht auf die Seite der Entente traten. Die Artikel des Versailler Vertrages machen es uns aber nicht nur unmöglich, die Meistbegünstigungsklausel zu unserem Vorteil etwa nur neutralen Staaten gegenüber ins Feld zu führen, sondern verbieten — und darauf kommt es hinaus — auch die Vorzugsbehandlung unserer ehemaligen Waffengenossen. Und es ist ganz zweifellos, daß sich namentlich unsere lieben Nachbarn in Ost und West diese Bestimmungen des Versailler Vertrages zunutze machen würden. Es bleibt also nur praktisch übrig, daß Amerika uns gegenüber jetzt gewisse Ausschließungszölle aufhebt.

Vielleicht wird aber der Abschluß dieses Handelsvertrages auch dazu führen, auch die gesamte Frage der Liquidation deutschen Besitzes und deutscher Patentrechte in Amerika endlich zur Entscheidung zu bringen. Ebenso wie die Entschädigungsfrage für Schäden, die Amerikaner im Weltkriege erlitten haben. Amerika hat sich in der Behandlung dieser manchmal sehr eigenartig begründeten „Schäden" allerdings doch weit objektiver gezeigt, als dies beispielsweise Frankreich für seine Kriegsgeschädigten tut. Bisher hat Amerika auf die Liquidierung des kleineren Besitzes von Deutschen verzichtet, über die größeren Vermögen, sowie namentlich über die Patente, sind grundsätzliche Entscheidungen aber noch nicht getroffen worden, privatrechtliche Auseinandersetzungen, wie die über die chemischen Patente, konnten aber in letzter Zeit reibungslos durchgeführt werden.

Man wird gespannt sein, welche Wirkungen der Abschluß des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages in der Welt ausüben wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsches Eigentum in Amerika.

Die seit einigen Wochen in Deutschland weilende amerikanische Kommission zur Regelung der Rückgabe der von der amerikanischen Regierung freigegebenen kleineren deutschen Vermögen hat sich dieser Tage in Stuttgart aufgehalten. Der Vorsitzende der Abordnung, William Wilson, äußerte einem Pressevertreter gegenüber, daß er es nicht bei der Rückzahlung der jetzt freigegebenen 10 000-Dollar-Vermögen bewenden lassen werde, sondern daß er vielmehr auch auf die Rückgabe und Vergütung der von der früheren Verwaltung verschleuderten chemischen und Farben-Patente dringen und gegebenenfalls für diese Frage ein Urteil des höchsten amerikanischen Gerichtshofes provozieren werde.

Finanzschwierigkeiten in Mecklenburg.

Mecklenburg soll sich nach mehrfachen Nachrichten in großen finanziellen Schwierigkeiten befinden, die bereits dahin geführt haben, daß den Staatsbeamten am Zahltage für das letzte Monatsviertel nur 80 Prozent ihrer Bezüge ausbezahlt werden konnten. Die Mittel der Staatskasse sind erschöpft. Das von der mecklenburgischen Regierung herausgegebene Notgeld (50 Milliardenscheine) ist von der Reichsbankhauptstelle in Berlin und demzufolge von allen Mecklenburger Banken abgelehnt worden. Auf Vorstellung des mecklenburgischen Finanzministeriums behielten die Scheine einige Tage Gültigkeit, mußten dann aber vom Finanzministerium eingelöst werden. Es sollen neue Steuern ausgeschrieben werden.

Regierungsbildung in Oldenburg.

In den letzten Tagen haben wiederholt Verhandlungen zwischen den Parteien stattgefunden, um eine Regierung zustande zu bringen. Nachdem diese Verhandlungen mehrmals ergebnislos vertagt werden mußten, ist es nun endlich zu einer vorläufigen Einigung gekommen. Die Ministerien sollen nach dem vorläufigen Kompromiß folgendermaßen verteilt werden: 1. Präsidium, Finanzen und Handel übernimmt das Zentrum, 2. Äußeres, Kultus, Justiz, Landwirtschaft, Ernährung und Siedlung Deutsche Volkspartei, soziale Fürsorge Sozialdemokraten, 3. Inneres (ohne Landwirtschaft, Ernährung und Siedlung) Demokraten.

Griechenland.

× **Neue Verschwörung.** Amtlich wird die Aufdeckung einer neuen Verschwörung gemeldet, die eine Fortsetzung der Bewegung vom Oktober bildet. Es ist versucht worden, einen Teil des Heeres dafür zu gewinnen. Zahlreiche Personen, darunter ehemalige Offiziere, wurden verhaftet. Die Verschwörung steht im Zusammenhang mit den Royalisten. Zwischen Royalisten, die von einer Versammlung zurückkehrten, und Republikanern kam es zu einem Zusammenstoß, wobei gegen die Republikaner Revolverschüsse abgefeuert wurden. Zwei Personen wurden getötet und zwanzig verwundet. Truppen griffen ein und zerstreuten die Menge. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

Mexiko.

× **Revolution in Mexiko.** Im Lande der ewigen Umwälzungen ist wieder einmal eine größere Bewegung ausgebrochen. General Estrade ist zu den Aufständischen übergegangen. Der berüchtigte Freischarenführer Hippolyte Villa hat sich an der Spitze einer zahlreichen Bande dem General Sanchez zur Verfügung gestellt. Andere Banden, die ungefähr 6000 Mann stark sind, schicken sich an, auf die Hauptstadt Mexiko zu marschieren. Die Mitglieder der mexikanischen Kammer, die sich zu Beginn der Revolution nach Veracruz flüchteten, sollen erklärt haben, daß sie die Mehrheit des Abgeordnetenhauses darstellen, und es wird daher mit der Möglichkeit gerechnet, daß sie in Veracurz ihre Sitzungen abzuhalten versuchen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der österreichische Bundessparkommissar Hornigk trifft in Berlin ein. Hornigk wird bei seinem auf drei Tage berechneten Berliner Aufenthalt mit den zuständigen Stellen über seine Erfahrungen bei den österreichischen Ersparnismaßnahmen konferieren.

Nürnberg. Am Sonntag veranstalteten im Anschluß an die Platzmusik am Lorenzplatz die Mitglieder der aufgelösten Kampfverbände große Demonstrationen unter Schmährufen gegen Kahr und Heilrufen auf Hitler. Die Polizei säuberte den Platz. Ein Demonstrant wurde verletzt.

Paris. Nach einer Meldung aus Konstantinopel soll die republikanische Bewegung in Persien an Ausdehnung zugenommen haben. Es bestätige sich, daß der ehemalige Schah nach Paris gereist sei, um mit dem derzeitigen Schah die Lage zu besprechen.

Warschau. Die Teuerung in Polen steigt von Tag zu Tag. Ein Brot kostet bereits 300 000 Mark, eine Straßenbahnfahrt 40 000, eine Zeitung 50 000 Mark.

Konstantinopel. Die Nationalversammlung von Angora hat einen besonderen Militärgerichtshof von vier Mitgliedern ernannt, der sich nach Konstantinopel begeben wird, um vorgekommene Fälle von Verrat und Verschwörungen gegen die Regierung abzuurteilen.

Kommende Notverordnungen.

Steuerliche Maßnahmen.

Nachdem der Reichstag der neuen Regierung das Ermächtigungsgesetz bewilligt hat, ist wahrscheinlich in kürzester Zeit der Erlaß mehrerer neuer Notverordnungen zu erwarten. Das Kabinett hielt bereits mehrere Sitzungen in dieser Angelegenheit ab.

In erster Linie sind Maßnahmen auf dem Gebiet des Finanz- und Steuerwesens in Aussicht genommen und wahrscheinlich noch in dieser Woche zu erwarten. Diese stehen mit der allgemeinen Steuerreform in Zusammenhang, die sich in der Richtung einer Umstellung der Steuern auf Goldbasis bewegt. Bekanntlich ist eines der Hauptziele der Regierung, den gesamten Reichsetat auf Goldrechnung umzustellen und zu balancieren. Die Voraussetzung für einen in Gold berechneten Etat sind aber auch in Gold erhobene Steuern.

Die von einer Berliner Korrespondenz veröffentlichten Angaben über Wegfall des Reichsmietengesetzes und Kalkulierung der Mieten auf Friedensstand mit gewissen Übergangseinschränkungen behandeln dagegen lediglich einen schon überholten früheren Entwurf und treffen in dieser Form nicht zu. In dieser Frage sind noch keine Beschlüsse gefaßt, und die Erwägungen, die für eine solche Beschlußfassung maßgebend sein werden, bewegen sich in wesentlichen Punkten in anderer Richtung.

Die Frage der Beamtengehälter.

Der angebliche Einspruch der Staatssekretäre.

Entgegen den durch die Presse gegangenen Mitteilungen über einen Protest der Staatssekretäre gegen die neuen Beamtengehälter teilt das Reichsfinanzministerium mit, die Staatssekretäre hätten nach der protokollarischen Niederschrift die bekannt gewordenen Goldgehaltsätze besprochen und seien dabei zu dem Resultat gekommen, die in Aussicht genommenen Goldgehälter verlangten von dem Beamtenstand zweifellos ganz erhebliche Entbehrungen und Einschränkungen. Die auskömmliche Entlohnung der Beamten liege aber im wohlverstandenen Interesse des Staates, sie allein bürgt für eine Fortführung der Staatsgeschäfte auf gesicherter Grundlage. Die Finanzlage gestattet es zurzeit leider nicht, die in Aussicht genommenen Bezüge in nennenswerter Weise zu erhöhen. In der Hoffnung, daß die Verhältnisse in nicht zu ferner Zeit es gestatten werden, der Beamtenschaft eine Besserung und Erleichterung der wirtschaftlichen Lage zu gewähren, ist die in Aussicht genommene Regelung vom Standpunkt einer geordneten Fortführung der Staatsgeschäfte zu ertragen.

Die bestechlichen Separatisten.

Unsaubere Tatsachen.

Die Streitigkeiten bei den auf dem Aussterbeetat stehenden rheinischen Sonderbündlern bringen jetzt alle möglichen bisher verhehlten unsauberen Tatsachen an die Öffentlichkeit. Die Separatisten werfen sich gegenseitig vor, daß sie von der französischen Rheinlandkommission einfach ausgehalten und bezahlt wurden.

Der „Bürgermeister" von Duisburg Engel hat während seiner Amtsperiode große Bestände an Mehl, die für die Erwerbslosen der Stadt bestimmt waren, unterschlagen. In einer Vertrauensmännerversammlung des Matthesschen Rumpfkabinetts, die nach der Übersiedlung Dortens nach Ems stattfand, hat der „Sozialkommissar" Dietz bestimmte Angaben über Kredite bzw. Zahlungen gemacht, die Dorten erhalten habe. Dorten soll täglich etwa 35 000 bis 40 000 Franken bei Tirard angefordert und zum Teil auch erhalten haben.

Aufhebung von „Sanktionen".

Freigabe des Verkehrs.

Die Rheinlandkommission hat die während des passiven Widerstandes als Sanktionen erlassenen Ordonnanzen betr. die Beschränkung von Straßenbahn- und Lastautoverkehr und die Ordonnanz, die den Gemeinden die Überwachung der Bahnübergänge zur Pflicht machte, aufgehoben. Die neue Verordnung geht Hand in Hand mit den Maßnahmen, die die militärischen Befehlsstellen im Ruhrgebiet ergriffen hätten.

Macdonald über Frankreich.

Die englische Kabinettsbildung.

Nur ein paar Resutate stehen noch aus bei der Feststellung der englischen Wahlergebnisse. Die Konservativen haben bis Montag 252, die Liberalen 149, die Arbeiterpartei 197 und die kleinen Parteien 9 Sitze. Der konservative Propagandachef erklärte den Zeitungen, daß die unerwartet große Niederlage der Konservativen den Frauen zuzuschreiben sei, die von Gerüchten über eine bevorstehende Lebenshaltungsverteuerung erschreckt worden seien. Wie die neue Regierung nach dem Rücktritt des Premierministers Baldwin gebildet wird, ist noch unklar. Gerüchte über eine liberal-konservative Koalition wechseln ab mit Behauptungen, die Arbeiterpartei werde die Regierungsbildung durch ihren Führer Macdonald mit Unterstützung der Liberalen übernehmen.

*

Frankreichs Ruhrunternehmen vollkommen unannehmbar.

Ramsay Macdonald, der Führer der Arbeiterpartei, erklärte dem Berichterstatter des „Matin", er könne nicht verschweigen, daß augenblicklich das englische Volk Frankreich gegenüber nicht günstig gesinnt sei. Es wäre eine Kleinigkeit, die öffentliche Meinung in Großbritannien gegen Frankreich aufzuhetzen. Er wünsche, daß die führenden Politiker Frankreichs sich davon überzeugten, daß Frankreich durch freundschaftliche Verhandlungen den Versuch machen müsse, zu einem Einverständnis zu gelangen. Eine Frage, die in kürzester Zeit gestellt werden würde, sei die der französischen Schuld gegenüber Großbritannien. Alle französischen Statistiken zeigten, daß Frankreich gedeihe. Das englische Volk frage sich deshalb, warum es nicht bezahle, was es schuldig sei, da die Engländer doch ihre Schuld bei den Vereinigten Staaten beglichen. Frankreich könne sich rühmen, keine Arbeitslosen zu haben. Es scheine aber, daß es sich nicht Rechenschaft davon ablege, daß England nicht so glücklich sei. In England glaube man, daß Frankreich kein offenes Spiel treibe und daß es eine als egoistisch empfundene Politik verfolge. Gewisse Reden Poincarés hätten den schlechtesten Eindruck auf das englische Volk gemacht. Es gäbe kein Volk auf der Welt, mit dem man befreundet bleiben könne, wenn man mit ihm nicht einig sei. Nach der Ansicht der englischen Arbeiter sei das Ruhrunternehmen Frankreichs vollkommen unannehmbar.

Einigung in der Ruhrfrage zwischen Baldwin und Poincaré.

Kurz vor den Wahlen soll eine Einigung zwischen Baldwin und Poincare zu stande gekommen sein, die in nachstehenden 10 Paragraphen festgelegt worden sein soll.

1. Die Ruhrbesetzung muß in ein einfaches System finanzieller und wirtschaftlicher Aufsicht unter Teilnahme Englands umgeändert werden.

2. Diese Kontrollaufsicht muß im Einverständnis mit der Berliner Regierung als das geeignetste Mittel der Wiederherstellung der deutschen Finanzen und der deutschen Währung schrittweise auch auf andere Gebiete Deutschlands ausgedehnt werden.

3. Frankreich muß jede Unterstützung der rheinischen Sonderbündler fallen lassen, aber mit Belgien und England gemeinsam die Selbstständigkeit des Rheinlands im Rahmen des Reiches verbürgen.

4. Die militärische Besetzung des Rheinlandes soll aufrecht erhalten bleiben. Den Hauptteil der Besatzungstruppen soll Frankreich unter Verantwortlichkeit des Völkerbundes stellen.

5. Die Verbündeten werden bei jedem deutschen Angriffsversuch sofort gemeinschaftlich einschreiten.

6. Frankreich verzichtet förmlich auf jede Absicht das Rheinland zu annektieren.

7. Frankreich und England werden eine militärische Flotten- und Flugallianz eingehen.

8 Im Falle einer Weiterregierung Baldwins wird zwischen Frankreich und England ein Sonderhandelsvertrag unter besonderer Berücksichtigung der Zölle abgeschlossen.

9 Die gesamten Entschädigungsverpflichtungen Deutschlands werden auf 20 Milliarden Goldmark herabgesetzt. Aus der Entschädigung für Frankreich, Belgien, Serbien und Italien soll ein genügender Betrag der britischen Schulden an Amerika gedeckt werden.

10. Beide Mächte verpflichten sich zu einer Politik des Einverständnisses in bezug auf alle festländischen Fragen, insbesondere auch in der Mittelmeerfrage. (Eine Bestätigung dieser Abmachung war bisher nicht zu erlangen.)

Aufschub des Rücktritts Baldwins.

London, 10. Dez. Baldwin wird dem König Bericht erstatten, aber sein Rücktrittsgesuch auf morgen verschieben. Dadurch wird die Krise um 24 Stunden vertagt, was den Parteien sehr angenehm ist, da sie sich noch nicht über ihre Haltung klar geworden sind.

Besetzung bis 1934?

Genf, 10. Dez. Das „Echo" meldet aus Düsseldorf: Die alliierte Regie für das besetzte Gebiet hat angeordnet, alle Verträge der Regie bis zum 1. April 1934 abzuschließen. Auch die Personalverträge sind entweder auf Jahresdauer oder bis 1934 abzuschließen. Das „Echo" fügt hinzu, die Maßnahme der alliierten Regie beweise, daß eine Befreiung des besetzten Gebietes aus der Reparationsgewinnung vor 1934 nicht mehr zu erwarten sei. Das sei ein Erfolg der Ruhrpolitik Poincarés.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 12. Dezember 1923.

Weihnachtsbäume.

Konnte man sich früher wohl ein Weihnachtsfest ohne Weihnachtsbaum denken? Man hätte gemeint, daß dem Feste der Liebe die rechte Weihe fehle, wenn man den grünen Lichterbaum hätte missen sollen. Und unseren Volksgenossen, die nach dem Auslande verschlagen waren, ging es genau so wie uns selbst: der Weihnachtsbaum erinnerte sie an die traulichen Christfestabende in der alten Heimat, und man zimmerte sich daher, wenn in der neuen Heimat Tannen- oder Kiefernbäume nicht zu haben waren, eine Weihnachtstanne nicht selten auf kunstvolle Weise zurecht. Ja, es kam vor, daß an manche Missionsstationen in fernen Ländern deutsche Weihnachtstannen von Deutschland aus versandt wurden. Die Zeiten haben sich gewandelt, seit Krieg und Revolution über uns dahingebraust sind. Der Weihnachtsbaum wurde schon in den letzten beiden Jahren für viele, die ihn für ihr Leben gern hätten haben mögen, unerschwinglich, und es wird sicher auch in diesem Jahre, trotz des kleinen Preisabbaus der letzten Tage, mehr als ein „Mittelstandshaus" geben, das sich den Baum wird versagen müssen. Im übrigen bilden Tannen nur den geringsten Teil der Weihnachtsbäume, die bei uns auf den Markt kommen; denn für viele Gegenden unseres Vaterlandes ist die Tanne schon längst eine Seltenheit geworden. Aber schließlich tun Fichten und Kiefern, wenn sie sich auch an Schönheit mit dem Tannenbaum nicht messen können, dieselben Dienste: sie bilden den gleichen süßen Nadelduft, dasselbe anheimelnde Bild des mit Lichtern geschmückten Weihnachtsbaumes, und den Kindern besonders kommt es wohl kaum zum Bewußtsein, daß sie sich „an die falsche Adresse" wenden, wenn sie am Weihnachtsabend ihren Baum mit dem gemütlichen Lied vom Tannenbaum, dessen Blätter grün sind, umsingen. Und auch von den Großen wissen meist nur diejenigen, welche sich in der Botanik umgesehen hatten, daß besagter Tannenbaum im gewöhnlichen Leben Fichtenbaum heißt.

☐ **Eingestellter Postscheckverkehr.** Infolge der Umstellung des Postscheckverkehrs auf Rentenmark wird der Postscheckverkehr mit dem Gebiete der Freien Stadt Danzig und der Überweisungsverkehr mit dem Saargebiet vom 10. Dezember ab eingestellt.

☐ **Erleichterung der Einreise in die Schweiz.** Die schweizerischen Paßbehörden in Deutschland sind davon unterrichtet worden, daß von jetzt an wieder Einreiseerlaubnisse unter besonderen Bedingungen gegeben werden dürfen. Bei Reisen zu Kurzwecken oder zur Ausübung des Sports wird an einwandfreie Fremde das Visum erteilt, sobald feststeht, daß bei der Reise weder eine Übersiedlung noch ein Stellenantritt verpflichtet ist. Das Visum gilt im allgemeinen für drei Monate.

Wirtschaftsbarometer am 10. Dezember 1923.

Reichsbankdiskont	90 %
Silberankaufspreis	400 milliardenfach
Eisenbahnschlüsselzahl (Goldrechng.)	1000milliardenfach
Fernbrief (20 Gramm)	10 Goldpfennig
Ortsbrief (20 Gramm)	5 Goldpfennig
Großhandelsindex (Stichtag 4. 12.)	1337 Milliarden
Lebenshaltungsindex (Sticht. 3. 12.)	1515 Milliarden
Steuergoldmark (16. 11.)	1000 Milliarden
Schlüsselzahl für Zeitungsanzeigen (ab 22. 11.)	1,4 Milliarden
Umrechnungskurs für Anzeigensteuer	500 Milliarden

Eine seltsame Wanderfahrt hat ein Paket hinter sich, das eine Rinteler Familie vor sechs Jahren ihrem in russischer Gefangenschaft befindlichen Sohn schickte. Zur größten Ueberraschung der Absender ist das Paket jetzt zurückgekommen. Wo es sich so lange umhergetrieben hat, ist nicht mehr festzustellen.

* **Wichtige Aenderungen in der Invalidenversicherung.** Nach der elften Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 6. Dezember 1923 gelten vom 10. Dezember 1923 ab

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst	Wochenbeitrag
44	bis zu 600 Billionen *M*	190 Milliarden *M*
45	„ „ 840 „ „	250 „ „
46	„ „ 1200 „ „	360 „ „
47	„ „ 1800 „ „	520 „ „
48	„ „ 2400 „ „	740 „ „
49	„ „ 3600 „ „	940 „ „
50	über 3000 „ „	1160 „ „

Zur Entrichtung der Beiträge werden die bisherigen Marken der Lohnklassen 44—50 verwendet, der aufgedruckte Geldwert wird mit Wirkung vom 10. Dezember ab verhunderttausendfacht und ergibt dann obige Wochenbeiträge. Vom 10. Dezember ab werden Beitragsmarken in den bisherigen Werten auch für zurückliegende Zeiten nicht mehr abgegeben. Da die Lohnklassengrenzen (Jahresarbeitsverdienste) gleichzeitig erhöht worden sind, ist die Aufwertung der Beiträge weniger drückend. Mit dem 31. Dezember werden voraussichtlich Lohnklassen und Beiträge nach Goldwerten eingeführt werden.

—* **Herabsetzung der Kreditgebühr.** Die Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen E. V. teilt mit, daß die ihr angeschlossenen Kölner Banken und Bankiers mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen eingetretene Erleichterung des Goldmarktes beschlossen hat, die vor kurzem auf 10 Prozent je Tag festgesetzte Kreditgebühr vom 1. Dez. 1923 an bis auf weiteres auf 6 Prozent vom Gesamtvorschuß pro Tag einschl. Zinsen zu ermäßigen.

× **Halver**, 11. Dez. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, den 13. ds. Mts. von 11 bis 1 Uhr statt.

× **Schalksmühle**, 11. Dez. Am Donnerstag, den 13. Dez. vorm. 1½—3 Uhr findet hierselbst die nächste Mütterberatungsstunde statt.

Bochum, 10. Dez. Vor dem französischen Kriegsgericht standen Bergwerksdirektor von Mallinkrodt und vier Betriebsbeamte der Gewerkschaft Constantin der Große unter Anklage der Sabotage. Es wurde ihnen vorgeworfen, daß sie den auf der Zeche lagernden Koks mit Feinkohle vermengt hätten, der so für Hochöfen nicht verwendbar sei. Die Angeklagten führten aus, im März sei von der Direktion der Befehl ergangen, die freilagernden Koksmengen mit Kohlenstaub aus dem Kohlenturm zu vermengen. Als Ende April der lagernde Koks von den Franzosen beschlagnahmt worden sei, habe man den Befehl rückgängig gemacht. Seit dieser Zeit sei eine Vermengung des Koks mit Feinkohle nicht mehr erfolgt. Der französische Micum-Ingenieur erklärte, das Vorgehen der Zeche stehe im Gegensatz zu dem Willen der französischen Regierung, brauchbaren Reinkoks für die französische Hochofenindustrie zu erhalten. Im Anfang der Besetzung der Zeche habe die Direktion ein etwas feindseliges Verhalten gezeigt. Er ersuche aber nicht auf Gefängnis zu erkennen, da eine solche Strafe bei fünf Beamten der Zeche die Wiederaufnahme der Arbeit erschwere. Bergwerksdirektor von Mallinkrodt erklärte, daß von einem feindseligen Verhalten der Werksverwaltung nicht gesprochen werden könne. Die Belegschaft habe die Verladung des Koks für Frankreich erst dann vornehmen wollen, wenn die Zeche geräumt sei. Dieserhalb habe sie einige Tage gestreikt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Direktor die Maximalstrafe von 810 000 Goldmark und gegen die übrigen Angeklagten Geldstrafen bis zu 100 000 Goldmark. Die Verteidigung der Angeklagten hatte R.-A. Bartholmes-Genf. Das Gericht sprach zwei Betriebsbeamte frei, verurteilte den Direktor zu 100 000 Goldmark und die zwei übrigen Betriebsbeamten zu je 10 000 Goldmark im Sinne der Anklage.

Dortmund, 10. Dez. Es ist in Aussicht genommen, daß der Hauptbahnhof Dortmund als Verbindungsbahnhof für den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet eingerichtet wird.

Essen, 10. Dez. Nach einer Blättermeldung wird Reichsfinanzminister Dr. Luther, der neben seinem Ministerposten auch noch sein hiesiges Amt als Oberbürgermeister beibehalten hat, von letzterem Posten zurücktreten.

Duisburg, 10. Dez. Die Reichsregierung hat die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung für die Stadt Duisburg gesperrt, weil die Stadt in den beiden vorangegangenen Wochen die von der Regierung vorgesehenen Unterstützungssätze überschritten hatte. Die Stadtverwaltung hatte, da die Notlage sehr groß ist und infolgedessen mit dem Ausbruch neuer Zwischenfälle gerechnet werden muß, unter äußerster Anspannung aller Mittel an die Erwerbslosen eine Unterstützung von 3½ Billionen Mark ausgezahlt.

Duisburg, 10. Dez. Infolge weiterer Herabsetzung des Erzeugerpreises für Milch ist der Kleinhandelspreis ab Sonntag auf 500 Milliarden (560 Milliarden) festgesetzt worden.

Mülheim-Ruhr, 10. Dez. Die Firma Thyssen u. Co. hat den Vertretern der drei Zentralgewerkschaften als das Endergebnis einer mehrtägigen Aussprache nachstehende Richtlinien für die Wiederaufnahme der Arbeit vorgelegt: Die Firma Thyssen u. Co. A.-G., Abteilung Stahl- und Walzwerke sowie die Abteilung Maschinenfabrik, erklärt sich bereit, in Abteilung Stahl- und Walzwerke in etwa 10 bis 14 Tagen 1500 bis 2000 Arbeiter, ferner in Abteilung Maschinenfabrik sofort nach Verständigung etwa 1500 Arbeiter einzustellen, vorausgesetzt, daß Kohlen, Koks und Rohstahl in genügenden Mengen eintreffen. Aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen wird in beiden Abteilungen bis auf weiteres täglich 10 Stunden, ausschließlich der Pausen (9—9,15, 12—1,30, 4—4,15 Uhr) gearbeitet. Es werden 10 Stunden bezahlt. Bei schweren Feuerarbeiten der Abteilung Stahl- und Walzwerke werden Reserveleute gestellt. Durch die vorstehenden Richtlinien soll einer allgemeinen gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit nicht vorgegriffen werden.

Essen, 10. Dez. Der Kreistag hat angesichts der Erwerbslosennot nach längerer Besprechung eine Entschließung gefaßt, der wir folgendes entnehmen: Der Kreistag ist der einmütigen Auffassung, daß die gegenwärtig aufs höchste gestiegene Not der Kreiseinwohner auch den letzten noch Fried-

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

23) Nachdruck verboten.

Im Schlosse hatten sich unterdes die Fenster des Musiksaales erhellt und ein paar präludierende Akkorde kamen durch die weitoffenen Fenster.

Und dann schwang sich eine klare, weiche Frauenstimme in das Schweigen der Nacht hinaus, und die rührende Weise eines französischen Liedchens klang leise über die schlummernden Parkwiesen:

„Par un clair de lune
Nous nous sommes connus — —"

Graf Eickstädt horchte auf.

„Fräulein Hansen singt," sagte die Baronin. „Sie gibt uns mit Dr. Reinwaldt heute abend noch ein kleines Konzert."

Langsam gingen sie zum Schloß zurück.

Herte hatte den Arm der Schwester genommen, die Füße waren ihr auf einmal schwer wie Blei, sie hatte die Empfindung, als sei der ganze Boden, auf dem sie bisher so sicher zu stehen gemeint, erschüttert und unterhöhlt, daß sie unwillkürlich nach einer Stütze suchte.

Erst als sie in den Musiksaal trat, ward sie ein wenig ruhiger, gewannen Gang und Haltung wieder an Sicherheit und Festigkeit.

Dr. Reinwaldt stand, in Notenbänden blätternd, mit Hella am Flügel, von dem zwei hohe, alte Kirchenleuchter ein stilles, feines Licht verbreiteten.

Eine feierlich-ernste Stimmung lag über dem halbdunklen Raum.

Die Baronin hatte in einem der Korbsessel am Kamin Platz genommen und Alsleben an ihre Seite gewinkt.

Etwas weiter entfernt saß das Brautpaar.

Graf Eickstädt unbeweglich, mit steinernem Gesicht vor sich hinstarrend, auch Herta war blaß und stumm.

Nur Trude und der kleine Tettau flüsterten leise in der Beethovenecke.

„Kennst du das Land?"

Dr. Reinwaldt hatte sich wieder am Flügel niedergelassen und aus dem weichen, träumerischen Vorspiel erhob sich süß und fragend Mignons ewiges Lied.

Herta hatte die Hand über die Augen gelegt, um die Tränen nicht sehen zu lassen, denen sie nicht mehr zu wehren vermochte.

Vergebens rang sie gegen den Zauber dieser wundervollen Menschenstimme, die sie so bitter hassen zu müssen glaubte, und die sie doch so widerstandslos in ihre Bande schlug.

Auf einmal schien ihr alles, was an Leid und Verzweiflung in ihr gewesen, wieder verschwunden, versunken; ihr wars, als weiteten sich die Wände des Saales, als grüße die ganze sonnige Welt des Südens mit all ihrer unendlichen Schönheit in Mignons Sehnsucht zu ihr herein.

Wie durch einen feinen Nebel sah sie, daß Graf Eickstädt jetzt zum Flügel trat und Hellas Hand lange in der seinen hielt.

Und dann war wieder das süße Singen und Klingen um sie her.

Schwermütige schwedische Volksweisen schlichen zu ihr heran; das Lachen Rosines perlte in entzückenden Koloraturen.

Sie saß wie im Traum.

Auf die erste leidenschaftliche Erschütterung bei der Abendtafel war seit Stunden schon eine stille Resignation gefolgt, eine weiche Müdigkeit wie nach einer schweren Krankheit.

Ihre großen, stillen Augen gingen immer wieder zu Dr. Reinwaldt hinüber, von dem sie unwillkürlich fühlte, daß er allein verstand, was sich hinter ihrer weißen Stirn verbarg.

Sie wußte, daß er nur für sie spielte, als er jetzt zum letzten Male die Hände in die Tasten grub und die schweren, dumpfen Triolen der Mondscheinsonate zu tönen begannen.

All die dunkle Not ihres Herzens zitterte mit in den großen, singenden Akkorden, die wie aus brennender Qual zum Licht der Erlösung drangen, um dann langsam dahinzusterben, in tiefer, verhaltener Klage.

Da schwieg die Musik.

Herta schreckte empor, ein Fieberschauer überlief sie.

„Ich will zu Bett gehen!" sagte sie, sich zur Schwester wendend. „Ich fühle mich gar nicht wohl!"

Mit stiller Ergebung duldete sie einen flüchtigen Kuß des Bräutigams und eilte dann in jagender Hast durch den Speisesaal zum ersten Stock hinauf.

Fräulein Griguleit rief ihr besorgt auf der Diele nach, sie hörte nicht mehr.

Erst in ihrem Zimmerchen hielt sie schweratmend inne und tappte sich zwischen den dunkeln Möbeln zum Fenster durch.

Und dann, als sie dort auf einem Stuhl niedersank, schlug sie mit dem Kopf jäh vornüber gegen den eisernen Fensterriegel, so schüttelte sie auf einmal ein krampfhaftes Schluchzen, das wie ein entfesselter Wildbach in ihr emporbrandete.

Der ganze Jammer einer gequälten Menschenseele sprach aus diesen verhaltenen Lauten.

Mit einem tiefen Seufzer legte sie die schmerzende Stirn auf das harte Holz des Fensterbrettes und weinte bitterlich.

Elftes Kapitel.

Hella fuhr nach Berlin.

Den blonden Kopf in die Polster geschmiegt, schaute sie sinnend in die blaue Weite des sommerlichen Landes hinaus, über dem der lachende Morgen wie mit tausend Siegesfahnen wehte.

Durch das weitoffene Coupéfenster kam der würzige Duft frischgemähten Heues.

Das reife Korn wogte wie ein einziges unabsehbares Meer.

Und der Himmel so hoch, die Luft so rein und lind.

Wie war doch die Welt so wunderschön, daß man alle Not des Lebens und seine dunklen Sorgen vor dieser sonnigen Herrlichkeit wieder vergessen mußte.

Hella hatte noch am Abend zuvor nach der Abfahrt der Greifenhagener Gäste die Baronin um einen kurzen Urlaub nach Berlin gebeten und einen Besuch bei ihrem sie behandelnden Arzt als Grund der Reise vorgeschützt.

Sie fühlte, daß sie sich einmal für einen ganzen Tag aus den Pahlowitzer Verhältnissen herausreißen mußte, um all das, was in der letzten Zeit auf sie eingestürmt war, in völliger Ruhe und Einsamkeit mit sich allein durchzudenken und verarbeiten zu können.

Das Auftreten des Grafen Eickstädt hatte plötzlich ganz neue, ungeahnte Zukunftsperspektiven vor ihr aufgerissen.

Sie wußte aus gelegentlichen Bemerkungen der Baronin, daß der junge Graf zu den reichsten Grundbesitzern der ganzen Provinz gehörte und neben einem sehr bedeutenden Barvermögen eine Anzahl der schönsten und größten Güter in der Gegend des Oderbruchs sein eigen nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Telegraph mit Österreich unterbrochen.

Berlin, 10. Dezember. Wegen des Streiks der Telegraphen- und Fernsprechbeamten in Wien sind die Telegraphen- und Fernsprechverbindungen dahin zurzeit unterbrochen.

Aktiengesellschaft „Sächsische Werke".

Dresden, 10. Dezember. Dem sächsischen Landtag ist der Entwurf des Gesetzes über die Übertragung der staatlichen Kohlenwerke und Elektrizitätsunternehmungen an die Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Dresden zugegangen.

„Stahlhelm" in Sachsen verboten.

Dresden, 10. Dezember. Die Organisation „Stahlhelm" und der Frontsoldaten ist auf Grund von § 14 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 für das Gebiet des Freistaates Sachsen verboten und aufgelöst worden.

Die französische Regie nimmt sich Zeit.

Karlsruhe, 10. Dezember. Wie das Stationsamt Karlsruhe heute früh auf Anfrage mitteilt, ist der durchgehende Zugverkehr über Offenburg, der mit dem heutigen 10. Dezember auf Grund des Mainzer Eisenbahnabkommens einsetzen sollte, noch nicht ermöglicht. Die Züge verkehren vorläufig noch auf dem Wege der Umleitung.

Mehrarbeit im Ruhrbergbau gebilligt.

Essen, 10. Dezember. In den beiden letzten Tagen fanden im Ruhrbezirk zahlreiche Mitgliederversammlungen des Alten Bergarbeiterverbandes statt, die den Beschluß der Revierkommission, der seine grundsätzliche Zustimmung zur Mehrarbeit im Ruhrbergbau ausdrückte, mit großer Mehrheit billigten.

Verzögerung des Bahnverkehrs nach dem besetzten Gebiet.

Frankfurt, 10. Dezember. Die technischen Vorbereitungen, die nötig sind, um den Eisenbahnverkehr mit dem besetzten Gebiet wieder in Gang zu bringen, haben sich verzögert. Es wird daher noch einige Tage dauern, bis der Eisenbahnverkehr nach dem besetzten Gebiet, der heute wieder aufgenommen werden sollte, wieder eröffnet werden kann.

Neue Reparationskonferenz?

Paris, 10. Dezember. Die Vereinigten Staaten haben wieder mehrere Informationen über den Wirkungskreis der beiden von der Reparationskommission eingesetzten Sachverständigenkommissionen eingeholt. Der amerikanische Beobachter in der Reparationskommission Logan erhielt verschiedene Anfragen seitens des Staatssekretärs Hughes. In französischen Kreisen schließt man daraus, daß die Vereinigten Staaten doch noch bereit sein könnten, sich an den Arbeiten der beiden Kommissionen zu beteiligen.

Sitzung des Völkerbundsrates.

Paris, 10. Dezember. Der Völkerbundsrat ist heute vormittag unter Vorsitz des schwedischen Delegierten Branting zu einer Tagung zusammengetreten.

Italienisch-russisches Abkommen.

Rom, 10. Dezember. Der Senat hat den Erlaß über das Vorabkommen vom 26. Dezember 1921 zwischen Italien und Sowjetrußland gutgeheißen, der somit Gesetzeskraft erlangt.

Polnisch-rumänischer Eisenbahnverkehr stillgelegt.

Lemberg, 10. Dezember. Die rumänische Eisenbahn hat wegen Nichteinhaltung der polnisch-rumänischen Eisenbahnkonvention durch die polnischen Behörden die Weiterbeförderung der aus Polen eingetroffenen Güterzüge eingestellt. Infolge dieser Maßregel haben sich an der polnisch-rumänischen Grenze große Massen von Güterwaggons angesammelt. Der Verkehr ist vorläufig gänzlich unterbunden.

Huerta Treiber der mexikanischen Revolution.

Newyork, 10. Dezember. Von der Südgrenze wird gemeldet, daß die revolutionäre Bewegung in Mexiko ihren Ursprung in persönlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten Obregon und Huerta über geringfügige nationale Fragen hat.

Welt und Wissen.

w. **Ein Lepraheilmittel.** Professor Zoege v. Manteuffel berichtet in einem Revaler Blatt über ein Lepraheilmittel des estländischen Gelehrten Professor Dr. Paldrock. Diesem Arzte ist es gelungen, die knolligen Geschwüre durch eine Behandlung mit Kohlensäureschnee zur Rückbildung zu bringen. Die Lepra galt bisher als unheilbar. Vor kurzem ist bekanntlich in Berlin ein Leprafall festgestellt worden. Im übrigen kommt die Lepra in Europa sehr selten vor; dagegen ist sie in anderen Ländern immer noch stark verbreitet, so auf den Sandwichinseln und in Amerika, wo 380 000 Aussätzige leben.

Arbeiter und Angestellte.

Wien. (Poststreik.) Das Aktionskomitee der Bundesangestellten beschloß für das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen Österreichs, sowie für das Zolloberamt Wien, in den Streik zu treten. Ausgenommen vom Streik sind die humanitären Anstalten. Die österreichische Regierung hat für den Fall des Ausbruchs des Streiks ihre Demission angedroht.

Vom Lebensmittelmarkt.

* In der Berliner Zentralmarkthalle wurden am 10. Dezember folgende Pfundpreise (in Milliarden Mark) verlangt: Rindfleisch 1400—2200, Kalbfleisch 1400—2000, Hammelfleisch 1200, Schweinefleisch 1800—2200, geräucherter Inlandsspeck 3200 bis 3600, Leberwurst 1400—3200, Schlackwurst 4000, Hasen 1400, Gänse ab 1800, Enten ab 2000, Hühner ab 150, Puten 2700, Kabeljau 700—800, lebende Karpfen 1800—2000, Heringe 450 bis 500, Bücklinge 1000—1500, Sprotten 800—1000, Salzfettheringe 130, Äpfel ab 350, Birnen ab 450, eine Apfelsine 150 bis 200, Kartoffeln 44, Weißkohl 60—90, Rotkohl 100—150, Spinat 800—1000, Mohrrüben 50—100, Tomaten 600, Zwiebeln 230—300, Erbsen 450—630, weiße Bohnen 360—400, Butter 2500—2690, Margarine 750—1080, Schmalz 1050—1100, Tilsiter Käse 1600—2200, Harzer Käse 1200—1800, ein Ei 270, Kunsthonig 650—700, Pflaumenmus 900, Malzkaffee 500, Röstkaffee 3600—6800, Kakao 2000—3200, Zucker 500, Weizenmehl 270—320.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** In Millionen Mk.

Börsenplätze	10. 12. gesucht	10. 12. angeb.	8. 12. gesucht	8. 12. angeb.
Holland 1 Gulden	1 596 000	1 604 000	1 596 000	1 604 000
Dänemark 1 Kr.	746 130	749 870	746 130	749 870
Schweden 1 Kr.	1 105 230	1 110 770	1 107 225	1 112 775
Norwegen 1 Kr.	626 430	629 570	626 430	629 570
Finnland Mark	103 740	104 260	103 740	104 260
Amerika 1 Doll.	**4189500**	**4210500**	**4189500**	**4210500**
England 1 Pfd.	18 254 250	18 345 750	18 254 250	18 345 750
Schweiz 1 Fr.	730 170	733 830	730 170	733 830
Frankreich 1 Fr.	219 450	220 550	219 450	220 550
Belgien 1 Fr.	193 515	194 485	193 515	194 485
Italien 1 Lira	179 550	180 450	179 550	180 450
Tschechien 1 Kr.	123 690	124 310	123 690	124 310
Österr. 1000 Kr.	58 852	59 148	58 852	59 148
Ungarn 1000 Kr.	223 440	224 560	223 440	224 560

Deutsche Werte am 10. Dezember.

Eine Rentenmark	1 Billion Papiermark
Dollarschatzanweisungen	4 2 Bill. „
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich	4200 Milliard. Papierm.
1 Goldpfennig	10 „ „
Eine Goldmark	1000 „ „

* Ostdevisen wurden in Berlin am 10. Dezember wie folgt notiert. Auszahlungen: Bukarest 21 312 G., 21 608 B.; Kattowitz 1111 T. G., 1139 T. B.; Riga 16 475 G., 16 725 B.; Reval 11 215 G., 11 385 B.; Kowno 415 800 G., 424 200 B. Notierungen: Polnische Mark 975 T. G., 1025 T. B.; lettischer Rubel 15 600 G., 16 400 B.; estnische Mark 10 435 G., 10 965 B.; Lit. 405 T. G., 425 T. B.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 10. Dezember. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark): Weizen märkischer 176—179. Ruhig. Roggen märkischer 153—156, westpreußischer 153. Schwach. Gerste, Sommergerste 164—166, Wintergerste ruhig. Hafer märkischer 145—142, pommerscher 137—140, westpreußischer 135. Flau. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 27,50—31,75. Ruhig. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 26—29,25. Schwächer. Weizenkleie frei Berlin 7,50—8. Stetig. Roggenkleie frei Berlin 7,50—8. Stetig. Raps 330. Stetig. Viktoriaerbsen 48—58, kleine Speiseerbsen 32—36, Peluschken 16—19, Seradella 20 bis 23, Rapskuchen 11,80—12, Trockenschnitzel 8, vollw. Zuckerschnitzel 17—18, Kartoffelflocken 18,50—19.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Gold- oder Rentenmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,70—0,90, desgl. Haferstroh 0,60—0,80, desgl. Gerstenstroh 0,60—0,80, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,50 bis 0,60, Häcksel 1,85, handelsübl. Heu 1,10—1,20, gutes Heu 1,30—1,50.

* **Erneuerung des Kohlensyndikats.** Im Ruhrrevier hat die entscheidende Mitgliederversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats stattgefunden, die über die Frage der Erneuerung des Syndikats Beschluß fassen sollte. Es wurde beschlossen, eine Neubildung des Syndikats vorzunehmen. Die Neuorganisation soll den Namen „Verkaufsvereinigung für die Verteilung von Ruhrkohle" führen und bis zum 31. März 1925 dauern. Es wurde jedoch zur Voraussetzung gemacht, daß sich bis zum 14. Dezember 94 % der Ruhrzechen für dieses Abkommen erklären.

* **Goldmark-Kalkulation.** Im Reichswirtschaftsministerium fand eine Besprechung über die Goldmark-Kalkulation statt, an der die großen Wirtschaftsverbände teilnahmen. Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammlung ist der Ansicht, daß unverzüglich in allen Stufen der Erzeugung und Warenverteilung zur reinen Goldmark-Kalkulation unter Beseitigung aller Risikozuschläge für Geldentwertungsgefahren überzugehen ist. Die im Umlauf befindlichen wertbeständigen Zahlungsmittel sind angesichts der gegenwärtig bestehenden Übereinstimmung der Bewertung der Mark im Inlande und Auslande als vollwertig anzusehen. Als wertbeständige Zahlungsmittel gelten Rentenmark, Goldanleihe, Dollarschatzanweisungen und die vorschriftsmäßig durch Goldanleihe gedeckten Notzahlungsmittel, soweit und solange die Reichsbank deren Einlösung vornimmt."

* **Steigende Kohlenförderung im Rhein-Ruhr-Gebiet.** Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist die Kohlenförderung der Bergwerke im Bezirk Aachen in der vorigen Woche um 20 % gestiegen. Auf der Grube „Dahlbusch" habe sich die Förderung innerhalb von 14 Tagen verdoppelt. Bei Krupp habe die Kohlenförderung die Kokserzeugung um ein Drittel überschritten. In den Kokereien des Konzerns Stinnes seien 160 Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt worden (40 auf Grube „Tremonia", 60 auf Grube „Erich" und 60 auf Grube „Hansa"). Ferner 30 Öfen bei Harpener. 70 bei Hösch und 60 auf der Grube „Mont Cenis".

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. **Im Wiener Schachturnier,** das zur Erinnerung an den Schachmeister Schlechter veranstaltet wurde, errang den ersten Preis Dr. Tartakower mit neun Punkten aus elf Partien. Den zweiten Preis gewann Richard Reti (8½ Punkte), den dritten Spielmann (7½ Punkte).

Sp. **Das Newyorker Sechstagerennen** endete mit dem Siege der amerikanischen Mannschaft Kockler-Lawrence, die 2519 Meilen zurückgelegt hatten. Die zweite Mannschaft war Mac Namara-van Kempen, die dritte Madden-Horan. Im ganzen hatten 16 Mannschaften teilgenommen; sechs, darunter die deutsche Mannschaft Bauer-Tietz, sind im Laufe des Rennens ausgeschieden.

Berlin, 11. Dez. An der heutigen Börse notierte der Dollar 4 210 500 000 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Das beste Weihnachtsgeschenk

ist ein

gutes Buch!

Es sind vorrätig:

Und wenn die Welt voll Teufel wär	von	Stratz
Der tolle Bomberg	„	Winckler
Der Graf von Gleichen	„	Herzog
Die Wiskotten Stolltenkampfs und ihre Frauen	„	Herzog
Die Burgkinder	„	Herzog
Waldwinter	„	Keller
Zwei Menschen	„	Voß
Brachvogel	„	Bach
Zum Herrschen geboren	„	Brausewetter
Heidjers Heimkehr	„	Speckmann
Jan Murken	„	Speckmann
Die Rebächle	„	Villinger
Lukas Hochstraßers Haus	„	Zahn
Die Liebe des Severin Imboden	„	Zahn
Einsamkeit	„	Zahn
Der Hungerpastor	„	Raabe
Herrgotts Kanzlei	„	Raabe
Die Martinsklause	„	Ganghofer
Junker Jürgen	„	H. Werder
Carmegie Erinnerungen		* * *
Der gute Kamerad		* * *
Das Universum		* * *

Lönsbücher, Landwirtschaftl. Bücher u. s. w.

Buchhandlung

Wilhelm Bell jr., Halver

Fernruf Nr. 42 — Kirchstraße 5.

Von der **Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** und der **Landwirtschaftskammer** ist zur Deckung der durch die Geldentwertung verursachten Mehrausgaben die **Erhebung weiterer Beitragsvorschüsse** angeordnet. Die Vorschüsse betragen für die Berufsgenossenschaft 40 und für die Landwirtschaftskammer 20 Goldpfennige für je 1 M der nach dem Gesetze vom 21 Mai 1861 staatlich veranlagten Grundsteuer Alle Grundstückseigentümer, die bisher Beiträge zu entrichten hatten, werden hiermit aufgefordert, die Vorschüsse bis spätestens zum **22. Dezember dss. Jahres.** an die Gemeindekasse Halver einzuzahlen Bei nicht pünktlicher Zahlung erfolgt Zwangsbeitreibung Die Höhe der Vorschüsse ist bei der Gemeindekasse zu erfahren. Verspätete Zahlungen erhöhen sich entsprechend der inzwischen eingetretenen Geldentwertung. Zahlungspflichtige, welche Quittungen verlangen, haben der Kasse eine vorbereitete Quittung vorzulegen

Halver, den 10. Dezemb. 1923 **Der Amtmann.**

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Die Verhältniszahl für Ermäßigungen beim Steuerabzug ist ab 9 Dezember 1923 unverändert auf 850000 festgesetzt Die Abrundung der einzubehaltenden Beträge erfolgt auf volle zehn Milliarden nach unten.

Lüdenscheid, den 10. Dezember 1923.

Finanzamt,
Dr. Plew, Regierungsrat.

An unsere Kundschaft!

Wir ermäßigen mit Rückwirkung auf den 1. Dezember 1923 die

Kreditprovision

von 10% auf 6%.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Co.,
Gummersbach.

In das Handelsregister A Nr. 295 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Wilhelm Woeste Nachfolger** zu **Dahlerbrück** eingetragen: Der Kaufmann Oskar Gregory ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Kaufmann Paul Gregory und der Betriebsleiter Kurt Gregory beide in Mühlerohl sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Lüdenscheid, 6. 12. 23

Das Amtsgericht.

Billigste Bezugsquelle für

Herren- und Damen-Konfektion.

Stets auf Lager:

Damen-Mäntel in Flausch, Tuch und deutscher Wolle	von 15—45 Mk.
Damen-Kleider in Gabardine, Popeline und Cheviot	von 15—50 Mk.
Damen-Kostüm-Röcke in Gabardine, Cheviot und Wolle	von 5—20 Mk.
Damen-Blusen in Popeline und Wolle	von 5—20 Mk.
Damen-Strickjacken	von 12—25 Mk.
Herren-Anzüge in guter Qualität	von 45—95 Mk.
Herren-Paletots u. Schlüpfer	von 50—95 Mk.
Herren-Hosen in schönen Streifen und guter Qualität	von 28 Mk.
Burschen-Hosen in schönen Streifen und guter Quatität	von 23 Mk.
Gestr. Knaben-Anzüge	von 12—29 Mk.
Knaben- u. Mädchen-Shweater	4—10 Mk.

Paul Schulte, Halver-Obernherweg 1.

Neues

Damenfahrrad

verkauft

Emil Nolte,
Kierspe-Bhf.

Erbitte **Bestellungen** auf

Klee- und Grassamen

Albert Herdepe,
Halver.

Korbwaren

empfiehlt

Wilhelm Bell jr. Halver.

Landwirtschaftl. Verein Halver.

Im Anschluß an die **heutige Versammlung** des Westf. Bauernvereins wird der bekannte **Rezitator Ludw. Schröder-Iserlohn** verschiedene

Vorträge

halten, zu dem die Mitglieder unseres Vereins mit ihren Damen hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Visitenkarten liefert schnellstens

Druckerei Wilhem Bell jr.